

**Weißstorch brütet erstmals in Wien.** Im Frühjahr 1971 brütete erstmals ein Storchpaar im Stadtgebiet von Wien. Der Nistplatz befand sich unmittelbar neben dem Praterstadion, und zwar beim Parkplatz, der an der Hauptallee liegt. Der Horstbaum war eine Schwarzpappel. Der Horst befand sich auf dem geköpften Hauptstamm in zirka 10 bis 15 m Höhe. 2 Junge kamen hoch, obwohl tagtäglich Hunderte Interessierte bis in die Nachtstunden den Horst belagerten.

Die Elterntiere besuchten als Futterreviere den Innenrasen des Trabrennplatzes Krieau, sowie die Lacken und Wiesen des Überschwemmungsgebietes nächst der Praterbrücke. Dabei wurde dem Weibchen von einem Tierquäler ein zirka 1 m langer Pfeil in die Schulter geschossen, der beim Hals zirka 50 cm herausragte. Das Weibchen brütete und fütterte trotzdem weiter, bis es der Wiener Feuerwehr gelang, das verletzte Tier einzufangen. Der Pfeil wurde anschließend vom Arzt des Wiener Tierschutzhauses operativ entfernt. Das Weibchen überstand den Pfeilschuß und die Operation ohne erkennbaren Schaden. In der „Ornis Vindobonensis“ von A. F. Graf Marschall und A. v. Pelzeln, Wien 1882, heißt es u. a. „Innerhalb des Gebietes (der Auwälder bei Wien) brütet der Storch nicht, erscheint aber im Frühjahr wie im Herbst als regelmäßiger Besuchs- und Zugvogel.“

Heinrich Glück (1895: Die Vogelwelt des Praters. Die Schwalbe, 19) berichtet ebenfalls „Der Weiße Storch berührt auf dem Zuge die Wiener Auwälder und auch den Prater. Ein juv. Männchen wurde beim Lusthaus geschossen“. Somit handelt es sich bei dieser Brut um die erste im Wiener Stadtgebiet. Interessant ist vielleicht dabei, daß es sich um eine Baumbrut handelt. 1972 wurde abermals erfolgreich gebrütet.

Leopold A s c h e n b r e n n e r, Vivariumstraße 13, A-1020 Wien

**Ein Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*) aus der Oststeiermark.** Der Zwergadler war bis um die Jahrhundertwende regelmäßiger Brutvogel in Niederösterreich und sogar am Stadtrand von Wien. 1951 gelang ein Brutnachweis für Kärnten (Bauer 1955). Neuere Einzelbeobachtungen liegen aus Niederösterreich, dem Burgenland, Kärnten und Salzburg vor (zusammengefaßt in Glutz, Bauer und Bessel 1971). Dabei weisen vor allem die Kärntner Feststellungen auf die Möglichkeit eines regelmäßigen Vorkommens hin. Da der im Catalogus Faunae Austriae (Rokittansky 1964) erwähnte Beleg für die Steiermark aus untersteirischem Gebiet, d. h. aus Slowenien, stammt (K. Bauer briefl.) war die Art für die Steiermark bisher nicht einmal als Gast nachgewiesen. Das erste (im Handbuch schon kurz genannte) Belegstück entdeckte ich im Oktober 1969 in einem Bauernhaus etwa 7 bis 8 km südlich Fürstenfeld. Es handelt sich um das Stopfpräparat eines Vogels der hellen Phase. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß der Adler an einem Junitag der Jahre 1960 oder 1961 dort erlegt worden war, nachdem er ein junges Haushuhn geschlagen hatte.

## Literatur

Bauer, K. (1955): Der Zwergadler, Brutvogel in Kärnten. Orn. Mitt. 7, 106—107.

Glutz von Blotzheim, U., K. Bauer und E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas 4, Falconiformes. Akad. Verlagsges., Frankfurt am Main. (Dort weitere Quellenhinweise.)

Helmut Ha a r, A-8262 Ilz 183

**Lachmöwen am Lainzer Sattel.** Im Winter 1971/72 kamen Lachmöwen (*Larus ridibundus*) in größeren geschlossenen Gruppen in unser lockeres Siedlungs- und Villengebiet zwischen Verbindungsbahn und Nordostabhang des Roten Berges im 13. Wiener Gemeindebezirk. Sie suchten zusammen mit Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) Wiesen und Gärten, auch hausnahe Futterplätze auf. Besonders häufig und zahlreich anzutreffen waren sie am sogenannten Lainzer Sattel, dem höchsten Punkt der Spohrstraße. Lachmöwen kamen, seit wir hier wohnen, das ist seit etwas mehr als 30 Jahren, zum erstenmal im Winter 1971/72 täglich und mehr oder minder ganztägig in das Gebiet. Bisher waren sie von hier aus am nächsten im Wiental und den Hietzinger und Penzinger Anrainergebieten anzutreffen.

Dr. Linde S c h u l l e r, Dostojewskijgasse 20, A-1130 Wien

**Feldkennzeichen der Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*).** Die Rötelschwalbe hat in den letzten Jahren mehrere Vorstöße nach Norden unternommen. Erinnert sei z. B. an das Brutvorkommen in Frankreich (Nicola u - G u i l l a u m e 1965), auf Elba (1964 festgestellt von T r e t t a u 1964), die Einfüge in das Bodenseegebiet 1961 und 1964 (J a c o b y, K n ö t z s c h und S c h u s t e r 1970) und an eine Beobachtung im Schwarzmeergebiet 1969 (S t e i n e r 1970). Die Rötelschwalbe gilt als leicht ansprechbar, kann man doch auf große Entfernung die rosa getönten Gefiederteile erkennen. Dieses Färbungsmerkmal kann jedoch auch täuschen, wie ich im Juli 1959 in Rovinj (Istrien) feststellte. Die dortigen Mehlschwalben bauten ihre Nester teilweise aus im Hafen lagerndem rotbraunem Bauxit. Beim Bau und bei der Benutzung der Nester färbten sich die Vögel damit ein.

Ich studierte die Färbung von etwa 200 Mehlschwalben und fand eine Variabilität von rein Weiß bis zu perfektem „Rötelschwalben-Rosa“. Diese „Rötelschwalben“ konnten nach folgenden Kriterien als Mehlschwalben angesprochen werden:

1. Das rosa Nackenband fehlte.
2. Das Schwarz der Kopfoberseite reichte bis unter das Auge, was dann leicht zu erkennen war, wenn sich ein Vogel putzte und die weiße Nickhaut zum Vorschein kam.
3. Die Beine waren befiedert.
4. Die Schwanzspieße fehlten (bei immat. Vögeln ein Kennzeichen von bedingtem Wert).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [14\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Haar Helmut

Artikel/Article: [Ein Zwergadler \(\*Hieraaetus pennatus\*\) aus der Oststeiermark. 54-55](#)